

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 31

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport



Polarität des Sports

Es sei die grosse Chance des Sports, so Prof. Kurt Sontheimer, dass man von seiner Ausübung auch moralisch profitiere, denn indem man sich sportlich betätige, entwickle und verfeinere man den Sinn für die Fairness im Umgang miteinander. Fairness erwerbe man nicht durch die Kenntnis der Spielregeln, sondern durch das eigene sportliche Engagement. Zur Fairness gehöre eben auch die Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Toleranz, Selbstzucht, die Ritterlichkeit, ja sogar der Gedanke der Noblesse, der menschlichen Güte ...

Jeder echte Sportler wird dieser veridealisierten Wertung des Sports aus vollem Herzen zustimmen und sicher auch mit Beispielen aus der Sportpraxis belegen können.

Wie in allen übrigen Bereichen stellt man aber auch im Sport eine Polarität fest, Gegensätzliches bei wesenhafter Zusammengehörigkeit.

Man braucht nur die Presse zu durchkämmen, und schon stösst man auf Beispiele, die all diesen idealen Tugenden zuwiderlaufen. Hier einige Belege:

In Jugoslawien wurden zwanzig

Spieler, Schiedsrichter und Vereinsfunktionäre zu Gefängnisstrafen zwischen anderthalb und drei Jahren verurteilt. Sie waren der Korruption und der Haltung «schwarzer Kassen» angeklagt worden ...

In der Bundesrepublik musste der berühmte Handballverein Frischauf Göppingen zwangsweise in die 2. Bundesliga absteigen. Dieses unerwartet harte Urteil fällt das Verbandsgericht in zweiter Instanz im «Fall Klempel». Göppingen versties gegen die Amateurbestimmungen, indem es dem polnischen Internationalen Jerzy Klempel vertraglich ein Jahresgehalt von 100000 Mark garantierte. Göppingen droht zudem ein Konkursverfahren. Der Traditionsverein ist mit Verbindlichkeiten in der Höhe von 1,2 Millionen Mark belastet ...

Apropos Amateurbestimmungen: Das Nationale Olympische Komitee in unserem nördlichen Nachbarland nominierte für die Teilnahme am olympischen Fussballturnier in Los Angeles 17 Bundesliga-Professionals. Dass diesem «historischen Entscheid» IOK-Präsident Juan Antonio Samaranch, FIFA-Präsident Joao Havelange, Willi Daume, Präsident der IOK-Zulassungskommission, zu Gevatter standen, beweist zweierlei: Dass erstens mit verschiedenen Ellen gemessen wird und dass zweitens dieser Entscheid als Signal zur vollständigen Öffnung der Olympischen Spiele gewertet werden kann.

«Es gibt kein Gutes ohne mögliches und wirkliches Böses, keine Wahrheit ohne Falsch», könnte man mit Karl Jaspers beim Lesen solcher Meldungen ausrufen.

Speer

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Ein Nachbar zum Kunstmaler: «Wir waren in der grossen Kunstausstellung. Ihre Bilder sind die einzigen, die man sich ansehen kann.»

«Herzlichen Dank fürs Kompliment!»

«Ja, vor den Bildern der anderen Künstler stehen die Leute nämlich in Trauben.»

Geschüttelter Wanderer: «Von wahrhaft schweren Stunden weiss / ein Mensch mit einem wunden Steiss.»



Zwei hundstägliche Ratsschläge: Erstens: Salz auf dem Tischtuch lässt sich am besten dadurch entfernen, dass man von Zeit zu Zeit Rotwein daraufgiesst. Zweitens: Fettflecke bleiben wie neu, wenn man sie von Zeit zu Zeit mit Butter bestreicht.

Hier auf dem Campingplatz soll sich ein Fruchtekiosk befinden. Wo geht's da durch? «Ganz einfach: immer den Ameisen nach!»

Hochsommer. Durstwetter. Bub zur Mutter: «Du, der Vater kommt von der Wirtschaft heim.» «Auf welcher Strassenseite?» «Auf beiden.»

Er nach den Ferien weitab im Ausland: «Dihaimisch es au wieder schön. Me wirt wenigstens inere Geldwährig pschisse, wo me sich uskännt.»

Der Schlusspunkt

Ein Wort von «Kuli» Kulenkampff: «Keines Menschen Leben ist so heiter, dass es nicht durch einen guten Witz noch heiterer werden könnte.»

Der Brandstifter zum Kollegen: «Wänn s Benzin no tüürer wird, hör ich uuf als Pyroman und mache wieder Voyeur wie fröhner.»

Eine traurige Geschichte:

Pop – Rock – Story

Ich weiss nicht, ob Sie von diesem bedauernswerten jungen Mann gehört haben. Sein Name tut hier nichts zur Sache. Auf jeden Fall: Gibt es denn noch Gerechtigkeit?

Wie hat er sich doch das Geld zusammengekratzt und gespart, um sich die heiss ersehnte, fast zweitausendfränkige elektrische Gitarre kaufen zu können.

Verzichtet hat er dann auf das neue Auto, das ihm sein Vater zur Volljährigkeit schenken wollte. Mit dem Geld konnte er sich hingegen eine recht gute Verstärkungsanlage kaufen.

Mit drei Freunden zusammen hat er dann wochenlang am Namen herumstudiert, den sie der Gruppe geben wollten. Wenn ich mich recht erinnere, so haben sie sich schliesslich für «Brainless Brains» oder so etwas entschieden. Eigene Songs haben sie auch

verfasst. Und in London für den Monat September bereits ein Aufnahmestudio, eines der bekanntesten, für die erste Plattenaufnahme gebucht. Für die Gestaltung des Plattenumschlags hatten sie schon einen renommierten Grafiker engagiert.

Plakate für die erste grosse Konzerttournee waren in der Druckerei, der kleine, bandeigene Materiallastwagen gepackt und – allein in der Ostschweiz – schon drei Fan-Clubs in Gründung begriffen.

Der Bandleader hatte sich für einen Klubschul-Englischkurs für Anfänger mit Beginn um Mitte August eingeschrieben.

Und unser Jüngling wollte sich eben für die ersten Gitarrenstunden anmelden, als eine einfache weisse Karte alles zunichte machte: Der Marschbefehl für die Rekrutenschule. Hans H. Schnetzler